

## 1. Das Nahtoderlebnis der Amerikanerin Pam Reynolds

Dieser Fall gilt als einer der besten, weil eine genaue Aufzeichnung (Monitoring) des ganzen Operationsverlaufs vorliegt, so dass bekannt ist, unter welchen äußeren Bedingungen die außergewöhnlichen Ereignisse stattfanden. Außerdem war während eines Teils des Nahtoderlebnisses das EKG und das EEG sogar hinsichtlich „evozierter Potentiale“ „flach“ (d. h. das Herz stand still und das Gehirn zeigte auch auf akustische Reize keine Aktivität mehr), das Gehirn war blutleer und auf ca. 15°C unterkühlt. Somit waren alle Kriterien zur Feststellung des Todes erfüllt.



Die amerikanische Musikerin **Pam Reynolds** musste sich 1991 mit 35 Jahren einer schweren Gehirnoperation unterziehen, weil sie ein großes Aneurysma (Aussackung einer Ader) tief im Inneren des Gehirns hatte. Nur Dr. Robert Spetzler, Direktor eines Neurologischen Instituts in Phoenix, Arizona, hatte sich die Expertise erarbeitet und traute sich zu, diesen schwierigen Fall zu operieren.

Während der Operation wurden viele Parameter der Patientin aufgezeichnet:

- Das EKG (Elektrokardiogramm), um die Herzfunktion zu überwachen.
- Das EEG (Elektro-Enzephalogramm), die

Hirnstromkurve, um sehen zu können, ob der Gehirnstamm intakt ist. Dazu wurden über einen Kopfhörer im Gehörgang sehr laute Klicktöne (bis 100db in einer Häufigkeit von 11 bis 33 Klicks pro Sekunde) abgegeben, welche bei funktionsfähigem Gehirn Reaktionszacken im EEG auslösen.

- Temperaturwerte an mehreren Körperstellen.
- Der Blutdruck.
- Die Sauerstoffsättigung des Blutes u.a.m.

Die Patientin war noch unter normaler Anästhesie, als ihr mit einer speziellen **Knochensäge** ein Loch in die Schädeldecke geschnitten wurde.

Nach überstandener Operation erzählte Pam den Ärzten aus dieser Phase des Geschehens, sie habe einen Ton gehört und das Gefühl gehabt, aus dem Scheitel ihres Kopfes gezogen zu werden. Dann konnte sie aus der Schulterhöhe des Operateurs nach unten in den Operationssaal schauen und sah dort verschiedene Dinge und viele Personen (tatsächlich waren 20 anwesend). Sie fühlte sich extrem wachbewusst und konnte besser sehen als üblich, obwohl es kein Sehen mit den Augen war. Diese waren zugeklebt und der Kopf zur Seite gedreht.

Pam hatte die Knochensäge beobachtet und sagte, sie sähe aus wie eine elektrische Zahnbürste mit bestimmten Einbuchtungen. Die Sägeblätter seien auswechselbar. Sie befanden sich in etwas, das so aussah wie ein Steckschlüsselkasten.

Pam hörte eine **Frauenstimme**, vermutlich die ihrer Kardiologin, etwas über ihre Venen sagen. Sie seien sehr dünn. Eine Männerstimme antwortete: „*Versuch es an der anderen Seite*“.

Dr. Spetzler hatte inzwischen ein Bild des Aneurysmas auf dem Monitor und entschied, nun die Körpertemperatur abzusenken. Bei ungefähr 22°C setzte das Herz aus und wurde medikamentös ruhig gestellt. Als 15,5°C erreicht waren, waren auch die Reaktionszacken im EEG verschwunden. Nun wurde die Herz-Lungen-Maschine abgestellt und durch Kippen des OP-Tisches das Blut aus Pams Kopf abfließen gelassen.

Pam berichtete nach der Operation weiter: Sie hatte das Gefühl, wie in einem Aufzug hochgezogen zu werden. Dies geschah aber mit ihrem Willen.

Sie fühlte sich dann wie in einem **Tunnel** und wurde sich bewusst, dass sie von ihrer **Großmutter** gerufen wurde. Es war ein deutlicheres Hören als mit dem normalen Gehör. Die Großmutter wollte, dass sie zu ihr kommt. Also glitt sie furchtlos durch die Röhre auf einen kleinen Lichtpunkt zu, der immer größer und heller wurde. In dem Licht begannen sich menschliche Gestalten zu formen, die aus Licht bestanden. Eine davon war ihre Großmutter. Andere Verstorbene zeigten sich: Ihr Onkel Gene, die Cousine und ihr Großvater väterlicherseits. Es waren diejenigen, die sich speziell um sie sorgten. Alle schienen in ihrem jeweils besten Lebensalter zu sein.

Irgendwie wurde ihr bedeutet, dass sie nicht weiter gehen darf, wenn sie nicht Gefahr laufen will, nicht mehr in ihren Körper zurückkehren zu können. Pam wollte zugleich weitergehen, aber auch wieder zurück, weil sie noch Kinder groß zu ziehen hatte. Sie sah einen **Lebensfilm**, der aber so schnell ablief, dass sie sich keine Einzelheiten merken konnte. Sie fragte, ob das Licht Gott sei und bekam zur Antwort: „Nein, das Licht erscheint, wenn Gott atmet“.

Inzwischen war die Operation so weit fortgeschritten, dass Pam ihr Blut wieder zurückgegeben und aufgewärmt werden konnte. Mit dem Aufwärmen des Blutes kehrten die Reaktionszacken im EEG wieder zurück. Vermutlich während dieser Phase hatte Pam den Eindruck, von ihren verstorbenen Angehörigen mit etwas Kraftspendendem ernährt zu werden.

Medizinisch trat noch eine bedrohliche Komplikation auf, als ihr Herz zu flimmern anfang und mit einem Defibrillator durch Elektroschocks in Gang gesetzt werden musste. Das war wohl der Beginn für ihre Rückkehr ins Leben.

Pam wollte wieder zurückkehren und erwartete, von ihrer Großmutter ein Stück weit begleitet zu werden. Pam wurde vermittelt, dass diese nicht mitkommen will, dass sie aber ihr Onkel Gene begleiten wird. Als sie an das Ende des Tunnels kam und ihren Körper sah, der wie eine geschundene Leiche aussah, bekam sie Angst und wollte nicht hineingehen. Man sagte ihr, es sei wie ein Sprung ins Schwimmbad. Sie zögerte und wurde daraufhin vom Onkel sachte geschubst und vom Körper angezogen. Es schmerzte wie ein Sprung in Eiswasser. Sie sah ihren Körper in die Höhe schnellen. Noch unter Narkose hörte sie das Lied „Hotel Kalifornien“ spielen mit der Zeile: „Du kannst jederzeit aussteigen, aber du kannst niemals entkommen“.

Der Kardiologe Dr. Michael Sabom, der diesen Fall recherchiert hat, sagte, er habe selbst nicht gewusst, wie eine Knochensäge für den Schädel aussieht. Pam habe sie erstaunlich gut beschrieben. Sie konnte das Werkzeug auch nicht vor der Narkose

gesehen haben, weil es immer so spät wie möglich ausgepackt wird, um die Sterilität zu wahren.

Das Gespräch der Kardiologin über die zu engen Adern hat wirklich stattgefunden. Das Protokoll zeigte, dass wegen der Enge der Adern die Herz-Lungenmaschine über beide (linke und rechte) Arterien der Leistenbeuge angeschlossen werden musste (andere Quellen sagen, es wurde nur die Seite gewechselt). Darüber musste zwischen den Beteiligten gesprochen werden, was auch von Dr. Spetzler bestätigt wurde. Das Gespräch fand zur selben Zeit statt, zu welcher der Schädel aufgesägt wurde. Die Fachleute glauben nicht, dass Pam das Gespräch unter Anästhesie normal hat hören können. Selbst für den Wachzustand wären die Klickgeräusche zu störend laut gewesen und außerdem waren beide Ohren durch die Hörer verschlossen. Pam hat nicht berichtet, die Klickgeräusche gehört zu haben. Was sie hörte, sagte sie, bekam sie nicht über das normale Gehör mit.

Die Schwäche dieses Falls liegt darin, dass die nachprüfbaren, scheinbar außerkörperlichen Erlebnisse nicht in die Phase der Operation fallen, in der das Gehirn blutleer und unterkühlt war. Man muss der Aussage von Pam vertrauen, dass sich aber die Jenseitserlebnisse (Begegnung mit Verstorbenen) vermutlich in dieser Zeit abspielten, in der nach materialistischer Anschauung das Gehirn nicht zum Denken in der Lage war.

Wegen dieser Schwächen des Falls gibt es naturgemäß Angriffe der Skeptiker und "Verteidigungsartikel" als Reaktion darauf.

#### Quellen (mit Links zu Literaturseiten):

Sabom, Michael (1998) *Light & Death/ One Doctor's Fascinating Account of Near-Death-Experiences*, Zondervan Publ., Grand Rapids, Michigan, S. 37 u. 184, ISBN: 0-310-21992-2

[Holden, J. M., ed; Greyson, Bruce; James, Debbie](#) (2009) *The Handbook of Near-Death Experiences/ Thirty Years of Investigation*, Praeger Publ., ABC-CLIO; Santa Barbara, Calif., Denver, Col., Oxford, England, S. 191, ISBN: 978-0-313-35864-7

[Lommel, Pim van](#) (2009) *Endloses Bewusstsein/ Neue medizinische Fakten zur Nahtoderfahrung*, Patmos, Düsseldorf, S. 181, ISBN: 978-3-491-36022-8

#### Diskussion:

Alle Artikel im *Journal of Near-Death Studies*, IANDS, 2007 Summer, Number 4, Volume 25, Allen Press, Lawrence, KS, ISSN: 0891-4494

[Rivas, Titus; Dirven, Anny; Smit, Rudolf H.](#) (2016) *The Self Does Not Die / Verified Paranormal Phenomena from Near-Death Experiences*, IANDS Publ., Durham, NC, ISBN: 978-0-9975608-0-0, S. 95, 213, 219, 272, 290, 292, 311